



Ein Kultur- und Freizeitprojekt soll den verlassenen **Marmorsteinbrüchen von Arzo** wieder Leben einhauchen

# NEUE STEINZEIT AM MONTE SAN GIORGIO

von **Claudia Magerl**

Wenn Steine schreien könnten, wäre der Monte San Giorgio ein ziemlich lärmiger Ort. Im Jahr 2003 führten die einzigartigen Fossilienfunde aus der Trias zum Prädikat "UNESCO-Weltkulturerbe". Fast in Vergessenheit geriet darüber das Gestein, das den Berg zuvor berühmt gemacht hatte: der rote Arzo-Marmor. Er ist von aussergewöhnlicher Farbpracht und Vielfalt, schmückt den Petersdom in Rom, den Mailänder Dom, aber auch das Bundeshaus, das Wallfahrtskloster Einsiedeln oder die Confiserie Sprüngli in Zürich. Seit dem 13. Jahrhundert ist sein Abbau belegt. Ein leichter Broterwerb war er jedoch nicht. Als "Tic tic che ta farà mai ric" bezeichneten die Steinmetze ihre Arbeit, das "Klopfen, das dich nie reich macht". Immerhin gab es Mitte der 90-er Jahre noch rund 80 Abbaubetriebe. Der letzte, "Rossi & Ci marmi e graniti", schloss 2009,

wie die anderen auch er in die Knie gezwungen durch die Billigkonkurrenz aus Fernost. Seitdem lärmt höchstens noch der Wind entlang der verlassenen Halden des Monte San Giorgio. Das soll sich bald ändern. Auf dem Grund der Firma Rossi soll ein Freizeitkomplex entstehen, "der das Gebiet wieder aufwerten und die Einrichtungen der Steinbrüche einer erneuten Nutzung zuführen soll", so eine Mitteilung der Gemeinde Arzo, auf deren Gemarkung das Gelände liegt. Konkret handelt es sich um die Sanierung der alten Werksgebäude, einen Lehrpfad sowie ein rund 4'700 Quadratmeter grosses Natur-Amphitheater für Events und Konzerte. Die beiden ersten Vorhaben sind bereits genehmigt, das Baugesuch für die Freilichtarena wurde Mitte Oktober bei der Stadtverwaltung Mendrisio eingereicht, zu der Arzo gehört. Rund



Ein Amphitheater aus edlem Marmor steht im Zentrum des Wiederbelebungsprojekts der stillgelegten Steinbrüche von Arzo

550'000 Franken sind insgesamt veranschlagt. Mit der Planung wurden der Architekt Enrico Sassi und der Biologe Alberto Conelli beauftragt. "Das Projekt steht in Verbindung mit der UNESCO-Prädikatisierung des Monte San Giorgio", erklärt das Kommuniké weiter. Rund 200 Quadratmeter Gebäudefläche sollen als Ausstellungsraum und didaktische Aula rund um das Thema Stein dienen. Dazu kommen ein Info-Point, ein Lehrpfad mit zwölf Tafeln und einem Aussichtspunkt, Toiletten und 95 Parkplät-

ze. Der Amphitheater-Komplex umfasst nicht nur ein Vorführrund mit vier stufenartigen Publikumsreihen aus Arzo-Marmor, sondern auch einen Aufenthaltsbereich im Grünen mit Tischen und Bänken sowie naturbelassene Feuchtwiesen und Biotope. Für das Projekt zeichnet das Büro für Regionalentwicklung des Mendrisiotto und Basso Ceresio (ERS-MB) massgeblich verantwortlich. Darüber hinaus wird es von "progettiamo.ch" unterstützt, der kantonalen Koordinierungsplattform und Online-Finanzie-

rungsinsitution für ausgesuchte touristische und kulturelle Non-Profit-Vorhaben von hoher lokaler Bedeutung. Dazu gehören etwa das Castello di Serravalle im Bleniotal, die tibetische Hängebrücke bei Sementina oder das Winzerhaus des Castello di Montebello als Restaurationsort für typische Tessiner Kulinarik. Die Chancen stehen also gut, dass nach fünfjähriger Stille im Steinbruch bald wieder Lärm und Leben dort einziehen – allerdings nicht mehr "tic tic", sondern Besucherlachen und Musik.

## Die Zwischenbilanz für das laufende Jahr weist mit Stand September ein Defizit von 200 Millionen Franken vor

# Kantonsfinanzen rutschen tief in die roten Zahlen

Der aktuelle Finanzhaushalt des Kantons Tessin befindet sich schon wieder auf dem absteigenden Ast – aller guten Vorsätze und Massnahmen zum Trotz. Ein Grund ist dabei, dass das Sparprogramm von Regierung und Parlament nicht in allen Punkten von der Bevölkerung mitgetragen wurde. Die Zwischenbilanz für das laufende Jahr wies am 30. September ein Defizit von fast 200 Millionen Franken auf. Der Voranschlag hatte aber "nur" ein Defizit von knapp 150 Millionen budgetiert. Die Verschlechterung beträgt also rund 50 Millionen

Franken. Der Staatsrat erklärt die Entwicklung vor allem mit Mehrausgaben im Sozial- und Gesundheitsbereich. Beispielsweise hätten mehr Zuschüsse zu Krankenkassenprämien gezahlt werden müssen als vorgesehen. Das habe Zusatzkosten von 15,5 Millionen Franken verursacht. Hintergrund dabei ist die kantonale Abstimmung vom 18. Mai, bei der Pläne von Regierung und Parlament zu einer Reduzierung der Zuschüsse vom Volk abgelehnt wurden. Aktuell steht ein neues Projekt dieser Art wieder zur Debatte. Die Ausgaben für Sozial-

hilfefälle überstieg um 10,7 Millionen Franken den Voranschlag. Weiter wurden die Spitalkosten für Behandlungen ausserhalb des Kantons im Vorfeld unterschätzt (um zehn Millionen Franken). Zudem verursachte der vergangene schneereiche Winter zusätzliche Kosten von rund 8,1 Millionen Franken. Auch kleinere Posten trugen zum wachsenden Defizit bei, wie beispielsweise die höheren Ausgaben für Briefmarken (Steigerung um 1,6 Mio.). Auf der Einnahmenseite gab es einen Rückgang von 8,8 Millionen Franken im Vergleich zum Budget.

Zwar stiegen die Steuereinnahmen bei natürlichen und juristischen Personen sogar. Dem standen aber weniger Einnahmen bei der Erbschaftssteuer und den Abgaben für Spielbanken gegenüber. Kann bis Ende des Jahres die laufende Rechnung nicht mehr verbessert werden, rutscht der Kanton wieder in das Niveau der Jahre 2003 und 2004. Nach ausgeglichenen Finanzen in vergangenen Jahren gab es zuletzt einen Negativtrend. Diverse Sparprogramme von Kanton und Parlament sollten das Defizit im Rahmen halten. **ab**

### Kopf der Woche

Freude und Schmerzen für den Trainer des FC Lugano am vergangenen Samstag im Stadio Cornaredo. Beim Jubel über den Siegestrefen der Luganesi zum 2:1 gegen den FC Biel stürzte Livio Bordoli unglücklich. Fazit: Drei Punkte mehr auf dem Tabellenkonto und eine Schulterluxation. Er habe sich gefreut, sei kurz aufgesprungen, sagte der 51-jährige Verzascher nach dem Spiel. Dabei sei er ausgerutscht und habe sich die Schulter ausgekugelt. Die Mannschaftsärzte renkten sie ihm auf dem Platz wieder ein. Für weitere medizinische Ab-



FC Lugano-Trainer Livio Bordoli

klärungen musste Livio Bordoli ins Spital. Das Cupspiel gegen den Grasshopper Club Zürich von Mittwochabend hat Bordoli mit einer Bandage von der Trainerbank aus verfolgt. Die blockierte Schulter schränkte ihn zwar etwas ein, dennoch stehe er dem Team zur Verfügung. "Das ist Ehrensache", sagte er. Dass die "Bianconeri" über 90 Minuten gut gespielt und erst in der Verlängerung das entscheidende 0:1 hinnehmen mussten, dürfte für den passionierten Fussballtrainer jedoch nur ein schwacher Trost gewesen sein. **mb**

Anzeige

## «Grenzen des Wachstums?»

Der Aufstieg der Schwellenländer testet die Grenzen des globalen Wachstums. Worauf sich europäische Unternehmen und Anleger dabei einstellen sollten, diskutieren wir mit dem ehemaligen deutschen Aussenminister Joschka Fischer. Lesen oder hören Sie das Gespräch: [www.notenstein.ch/gespraech](http://www.notenstein.ch/gespraech)



**NOTENSTEIN**  
PRIVATBANK